

ins Unabsehbare, denn zu den Österreichern und Preußen stieß das große russische Reservekorps des Grafen Bennigsen. Nachmittags vier Uhr traf die Spitze dieses 35000 Mann zählenden Korps bei Fuchshain ein. Spät am Abend folgte die Hauptmasse nach und bezog zwischen Fuchshain und Naunhof Bivak. Bunt genug war dieses Reservekorps zusammengesetzt, es befanden sich bei ihm zwei Baschkirenregimenter, die Kosaken vom Don und vom Ural, außerdem gehörten zu ihm die Ulanenregimenter Taganrog, Schitomir, Sibirien, ferner die Infanterieregimenter Smolensk, Narva, Ingermanland, Ladoga, Pultava, Mischni-Novgorod, Galizien.¹⁰⁾ Graf Bennigsen übernahm nach seiner Ankunft auf dem Schlachtfelde den Oberbefehl über den ganzen rechten Flügel der Verbündeten. Zu seinem russisch-polnischen Reservekorps stieß die österreichische Heeresabteilung des Generals der Kav. Grafen Klenau und die österreichische zweite leichte Division des Grafen Bubna. Für den 18. Oktober empfing Bennigsen aus dem Hauptquartier den Befehl, den Feind auf seiner linken Flanke zu umgehen. Zu dem Zwecke hatte er die vom Feinde besetzte und befestigte Anhöhe „Schwedenschanze“ (Kolmberg) anzugreifen. Zwei russische Kompagnien schwerer Artillerie sollten, gedeckt durch die 13. russische Infanteriedivision, bei Seifertshain diese Anhöhe beschießen und dann auf der großen Straße nach Holzhausen vorrücken. Die 12. und 26. russische Division dagegen marschierten auf das Dorf Kleinpösna und hatten mit der zweiten leichten österreichischen Division des Feldmarschalleutnants Grafen Bubna, sowie mit dem Kosakenkorps des Fürsten Platov die Umgehung des Feindes zu vollziehen. Graf Bubna hatte von Brandis aus bei Beucha, Fürst Platov bei Zweinfurth über die Parthe zu gehen. Bennigsen konnte mit seinen Truppen ohne Schwierigkeiten den Marsch auf Zuckelhausen, Holzhausen, Zweinaundorf antreten. Am 18. Oktober, vormittags 10 Uhr, stand von den, unter seinem Oberbefehle vereinigten Abteilungen die preußische Brigade Zieten vor Zuckelhausen und kämpfte hier gegen Rheinbundstruppen, Badener und Hessen, die der französische General Marchand kommandierte. Die österreichische Division Hohenlohe-Bartenstein stand vor Holzhausen und hatte dort einen schweren Kampf gegen die französischen Divisionen Charpentier und

Gérard. Unterstützt wurden die Österreicher bei dem Vorgehen auf Holzhausen durch die Russen der 13. Division. Die übrigen Divisionen der russischen Reservearmee standen bei Baalsdorf und griffen von dort Zweinaundorf an. Die österreichische Division Bubna aber hatte zwischen Sommerfeld und Engelsdorf Aufstellung genommen. Diese verband sich hier mit der von Taucha vorrückenden Armee der Schweden und griff mit dieser Paunsdorf an. Dort gingen am Nachmittag des 18. Oktober 3000 Sachsen zu den Verbündeten über, sie wurden bei Zweinaundorf von den Kosaken Bennigsens aufgenommen und rückwärts nach Engelsdorf geschickt, wo sie den Rest des Tages bivakierend zubrachten.

Der Seifertshainer Pfarrer Vater war während des ununterbrochenen Durchmarsches der Truppen, der im frühen Morgen grauen begann und stundenlang währte, an den Rand des Albrechtshainer Holzes gegangen, wo er bei einem österreichischen Posten stehen blieb. Anfänglich war alles, selbst die nächsten Gegenstände, in Pulverdampf gehüllt. Seifertshain war gar nicht sichtbar. Aber nach einer Stunde schon leuchtete die Turmspitze wieder hervor, dann die ganze Kirche und so trat, je mehr der Kampf vorwärts rückte, das Dorf frei aus Dampf und Rauch heraus. Immer weiter nach Leipzig zu entfernte sich der Kanonendonner. Pastor Vater wagte sich über die Felder in sein Dorf zurück, es war völlig menschenleer, eine Totenstille herrschte überall. Nur ein preußischer Husar hinkte in den Pfarrhof und teilte mit dem Geistlichen einige Kartoffeln, die er noch in seinem Futterjacke hatte. Das war das ganze Mittagsbrot, im Pfarrhause war nichts Eßbares mehr aufzutreiben. Bald nachher kam ein österreichischer Leutnant, dem eine Kugel die halbe Nase abgerissen hatte, der für seine stark blutende Wunde um etwas Essig und Leinwand zum Verbinden bat. Nachmittags aber stellten sich Quartiergäste in größerer Zahl ein. In der unteren großen Stube des Pfarrhauses ließ sich ein ganzes österreichisches Musikkorps nieder, in den oberen Räumlichkeiten lagen mehrere verwundete Offiziere und durch den Hof zogen Soldaten aller Waffengattungen und aller Nationen, die nach Lebensmitteln und anderen brauchbaren Sachen suchten. Licht war nicht vorhanden, so nahmen denn die Plündernden kurzerhand Feuerbrände aus der Küche und liefen mit diesen im